

## Inhaltsverzeichnis

Sonntag am Rhein .....	2
Agathe.....	3
Frühling im Strauß.....	5
Das Pausenbrot.....	6
Felix.....	7
Ein Stück Brot .....	11
Gedanken .....	13
Heimat .....	14
Am See .....	15
An der Saale.....	17
Die Loreley.....	18
Was Drachenkinder so alles erleben.....	19
Dankeschön.....	24
Ein Papagei nach Frankfurt .....	25
In der Luft.....	26
Unendlichkeit .....	29
Auf der Treppe .....	30
Mäuseweihnacht .....	31
Der hungrige Mäusebussard .....	34
Die alte Straßenlaterne .....	36
Fettnapf.....	37
Novemberkuss.....	38
Der Birnbaum .....	39
März .....	40
Hutzeline .....	41
Aufstehen .....	42
Die Autorinnen und Autoren.....	44

*In einem alten Lied heißt es:  
"Warum ist es am Rhein so schön?"  
Ich habe die Antwort gefunden.*

*Gisela Steinbach*

## **Sonntag am Rhein**

Himmel und Menschen und Hunde,  
Schiffe Boote und Kähne,  
Enten Gänse und Schwäne

Radfahrer in wildem Lauf,  
Mensch pass doch auf!

Alle Schattenbänke sind voll.  
Doch bereitwillig macht man dir Platz.

Das Eis tropft runter.  
Auch ist es heuer viel zu teuer.

Man schwatzt mit Leuten  
die kennt man nicht.  
Und alle haben ein Sonntagsgesicht.

Weißer Segler ziehen vorbei.  
Hunde und Kinder baden im Rhein.

Dann gehst du heim.

t  
r  
o  
f

I e i e r

s c h

Schleierkraut,  
Schleierkraut,

Lila Spargel,  
grüne Köpfe,  
oder doch

Rote Rosen,  
rosa Rosen, kleine,  
feine bunte Rosen.

Glockenblumen, zart und  
fein heißen Marien-  
glocken klar im Sein

ein Lerchensporn? und den Abschluss bildet  
gelb und hell Chrysanthe  
wahrhaft grell!



## Frühling im Strauß

*Susanne Kucklei*

# Felix

Klaus-Jürgen Schwarz

In der schlechten Zeit nach 1945 musste jeder zusehen, wie er etwas Essbares auftreiben konnte. Viele Vorstadtbewohner gingen ‚stoppeln‘<sup>1</sup>, und das ‚Gestoppelte‘ verfütterten sie an ihre Tiere. Hauptsächlich Kaninchen, Hühner, Enten und Gänse wurden gehalten, und auch wir hatten welche.

Es war an einem Karfreitag. Meine Mutter war beim Friseur Braun gewesen und kam mit einem Karton zurück. Beim Friseur Braun wurde getauscht, gekauft, geschoben und verhökert, da war der „offizielle“ Erfurter Schwarzmarkt, der auf dem Domplatz, gar nichts dagegen!

In dem Karton befanden sich fünf kleine Gössel<sup>2</sup>. Die ‚Diepholzer‘ sind eine kleine Gänserasse, und die Tiere sind sehr beweglich.

Wir hielten die Gössel in der Wohnküche. Sie kamen in eine große Holzkiste. Die stand unter dem Herd auf dem Ofenblech, vorn hatte sie Holzstäbe und einen Trog.

Als ‚Einstreu‘ nahmen wir feine Siede<sup>3</sup> und Ölpapier, und jeden Tag wurde erneuert. Unter dem Herd mit seinen gusseisernen Beinen befand sich auch noch das Körbchen von Minka, unserer Katze. Und trotz alledem wurde auf allen vier Feuerstellen des Herdes gekocht.

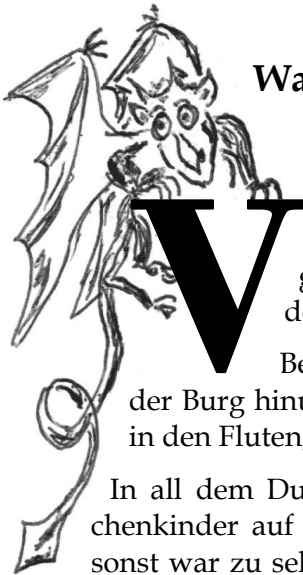
---

<sup>1</sup> auf dem herbstlich abgeernteten Acker, auf dem nur noch die alten ‚Stoppeln‘ (Stümpfe) der Pflanzen stehen, nach ihnen suchen: Getreideähren, Kartoffeln, Maiskolben, ... runtergefallen sind.

<sup>2</sup> Gänseküken

<sup>3</sup> auch ‚Spreu‘: ganz feiner Abfall beim Dreschen von G

na, wie  
das wohl  
weitergeht ...



## Was Drachenkinder so alles erleben

*Carmen Koppenhöfer*

**V**or langer Zeit lebten Menschen und Drachen friedlich miteinander in einer großen Burg auf einem hohen Berg, der über einem großen Fluss thronte.

Bei einem Erdbeben rutschte der Berg samt der Burg hinunter in den großen Fluss und verschwand in den Fluten, mit Menschen und Tieren.

In all dem Durcheinander wurden ein paar kleine Drachenkinder auf eine große Wiese geschwemmt. Niemand sonst war zu sehen. Erschöpft kuschelten sie sich aneinander und schliefen bald fest ein.

Als sie am Morgen erwachten, schien die Sonne. Aus dem Fluss war ein großer See geworden. Alles sah ganz friedlich aus, doch von ihren Eltern war weit und breit nichts zu sehen. Sie schauten zum Himmel. Da erblickten sie einen wunderschönen Engel im glitzernden Sonnenlicht. Der Engel kam auf die Drachenkinder zu. Wortlos nahm er alle auf seine ausgebreiteten Flügel und flog mit ihnen über den See. Dort setzte er sie auf einer Wiese zwischen Bäumen ab. An den Ästen hingen rote und gelbe Äpfel. Ein Bach plätscherte lustig durch die Wiese. Als sie das sahen, spürten die Drachenkinder ihren Hunger und Durst. Sie aßen und tranken.

Auf der schönen Wiese konnten sie spielen und sich ausruhen. Aber auch hier war von ihren Eltern nichts zu sehen. Sie beschlossen, sie zu suchen und wollten Hilfe bitten. Doch ihr Schutzengel war nicht da. Sie sollten ihren Weg wohl allein weitergehen.

*na, wie  
das wohl  
weitergeht ...*

# In der Luft

Gisela Steinbach

Luisa konnte fliegen.

Wenn sie sich kräftig mit beiden Beinen vom Erdboden abstieß, erhob sie sich in die Luft.

Nun musste sie beide Arme zur Seite strecken und die Beine lang und gerade nach hinten halten. Dann erhob sie sich über die Wipfel der Bäume. Höher kam sie nicht, aber das reichte, um allem zu entgehen, was unten auf der Erde auf sie lauerte. Das waren meistens freche Kinder aus der Nachbarschaft oder böse Hunde. Aber sie konnte nicht lange fliegen. Die Kraft des Absprungs reichte gerade für zehn Bäume, dann war sie wieder unten. Außerdem merkte sie immer mit Entsetzen, dass sie im Nachthemd war. Also musste sie schnell wieder in ihr Bett.

Aber fliegen machte Spaß. Und der Vater sagte immer, was man noch nicht kann, das muss man üben.

Also übte sie. Jeder Flugversuch gelang ihr etwas besser. Jedes Mal flog sie höher und weiter.

Nur die Geschichte mit dem Nachthemd, die bekam sie nicht in den Griff.

Nach einiger Zeit konnte sie schon bis an die See fliegen und noch später gelang es ihr, mit den Möwen über der Ostsee zu kreisen. Das Nachthemd half ihr dabei. Durch das flatternde weiße Gewand hielten die Möwen sie für eine Artgenossin. Sonst können Möwen ja ziemlich garstig

mutiger und ihre Ausflüge wurden  
es Tages flog sie bis nach Danzig und  
sahen den Turm der Marienkirche.

ups,  
falsche  
Richtung

# Auf der Treppe

*Annegret Bittner*

In der Dunkelheit laufe ich durch die leeren Strassen von Wiesbaden. Am Kiosk in der Moritzstrasse kauft ein letzter Kunde noch etwas für den Weihnachtsabend. Wie jedes Jahr steht ein riesiger Tannenbaum auf dem Luisenplatz, geschmückt mit Lichterketten. Aus den Fenstern der Häuser ringsherum scheint das Licht nur spärlich. Der Wind treibt Schneeregen über den großen Platz.

Ich eile auf die Eingangstreppe der Bonifatiuskirche zu. Im Schein der Straßenlaterne sehe ich das Gesicht des Mannes, der mich auf der obersten Stufe der Treppe erwartet.

## Die Autorinnen und Autoren

*Seit nunmehr drei Jahren versammelt sich eine engagierte, kleine Gruppe von Autorinnen und Autoren in der Schreibboase von Hartmut Fillhardt im Mehrgenerationenhaus von Eltville. Hier stellen Sie sich gegenseitig vor:*

**Annegret Bittner** aus Eltville hat durch ihre Arbeit mit Fachtexten und Rezensionen Erfahrung im achtsamen Schreiben über Andere. Ihre eigenen Erzählungen deuten gerade durch ihre Sparsamkeit einen verborgenen Reichtum an, der die Fantasie anregt.

Wenn **Carmen Koppenhöfer** aus Eltville schreibt, wird klar, sie erzählt oft für Kinder: Drachenkinder, Hexen, Feen und Tiere tummeln sich in ihren Märchen. Wer ihre Gedichte liest, der merkt: Da ist noch ein kleiner erotischer Teufel unterwegs...

**Gisela Steinbach** aus Eltville schreibt lebensnahe Geschichten und Gedichte, die schnell auf den Punkt kommen und den Leser intensiv am Geschehen teilnehmen lassen.

**Klaus-Jürgen Schwarz** aus Johannisberg drückt sich in der großen Bandbreite seines Schaffens aus. Seine Natur-Erzählungen wurzeln nicht in irgendwelchen Utopien, sie entsprechen durch seine genaue Beobachtungsgabe der Wirklichkeit. Für ihn ist die Natur etwas Großartiges, der Tempel seines Schaffens. Seine Gedichte und Aphorismen greifen Tageserleben und Zwischenmenschliches auf und faszinieren durch Zweischneidigkeit und Lebensbejahung.

**Susanne Kucklei** aus Wiesbaden offenbart in ihren kurzen Texten unerwartete Blickwinkel und eine Farbigkeit der Bilder, die überraschen und faszinieren.